

2014

Tätigkeitsbericht



Zur Schwanenburg 3
30453 Hannover
zwei13@maedchenhaus-hannover.de
www.maedchenhaus-zwei13.de

MÄDCHENHAUS ZWEI 13 E.V. –BERATUNG, BEGLEITUNG, PRÄVENTION

PERSONAL, FINANZIERUNG UND UNTERSTÜTZUNG IM MÄDCHENHAUS ZWEI13 E.V.....	5
BERATUNGSSTELLE FÜR MÄDCHEN UND JUNGE FRAUEN IN KRISENSITUATIONEN	6
HILFEN ZUR ERZIEHUNG	11
Ambulante Betreuung	11
Wohngruppen MiA – Mädchen im Aufbruch	14
PRÄVENTION.....	17
KOOPERATION UND GREMIENARBEIT	18
FORTBILDUNGEN.....	20
AUSBLICK	21

Mädchenhaus zwei13 e.V. – Beratung, Begleitung, Prävention

Das Mädchenhaus zwei13 e.V. gehört zum Dachverein Mädchenhaus Hannover und arbeitet in den pädagogischen Arbeitsfeldern: Krisenberatungsstelle, Ambulante Betreuung, Wohngruppen zur Verselbständigung sowie Prävention. Unsere Zielgruppen sind Mädchen und junge Frauen zwischen 6 und 26 Jahren, ihre Mütter und Väter sowie pädagogische Fachkräfte. Der Einzugsbereich erstreckt sich auf alle Stadtteile der Landeshauptstadt Hannover, der Region sowie darüber hinaus aus dem Land Niedersachsen.

Unseren (mädchen-)politischen Auftrag bringen wir durch den gendersensiblen Ansatz, die feministische Haltung sowie die Fachlichkeit aus vielen verschiedenen Lebensbereichen von Mädchen in die Arbeit von Gremien und Netzwerken mit ein. Durch Fortbildungen, Arbeitskreise und (bundesweite) Treffen von Mädchenarbeiterinnen sind wir ständig daran interessiert, die Belange von Mädchen und jungen Frauen in der Gesellschaft sichtbar zu machen und darauf hinzuwirken, dass ein gewaltfreies und selbstbestimmtes Leben mit größtmöglicher Chancengleichheit zur Lebensrealität wird.

Dafür setzen wir mit unserem Fachwissen, Qualifikationen und persönlichem Engagement direkt bei den Mädchen an, wenden uns an Mütter, Väter und pädagogische Fachkräfte, sensibilisieren die (Fach-)Öffentlichkeit und vertreten die Bedarfe von Mädchen und jungen Frauen in der Politik und Verwaltung.

Dabei schaffen wir eine verlässliche Basis durch bewährte Angebote und greifen aktuelle Themen und Trends auf, die sich in Projekten und besonderen Angeboten widerspiegeln.

Aktivitäten auf Landesebene:

Das Mädchenhaus zwei 13 e.V. ist als Teil des Mädchenhauses Hannover e.V. niedersachsenweit eine der drei Anlaufstellen für Mädchenspezifische Fragestellungen in Mädchenhäusern.

Auch als solche haben wir insbesondere in 2014 unsere Homepage weiter ausgebaut und regelmäßig aktualisiert. Neben einer klaren Präsentation unserer Angebotsstruktur nutzen wir diese, um über aktuelle Themen zu informieren.

Immer wieder erreichen uns Anfragen insbesondere aus dem südlichen Niedersachsen, die neben beratungsspezifischen Anliegen auch weitere Angebote für Mädchengruppen oder auch Fortbildungsmöglichkeiten betreffen.

Da wir auch in Fällen von Zwangsheirat beraten, sind wir diesbezüglich ebenfalls landesweit vernetzt.

Als aktives Mitglied der LAG Mädchenpolitik war es auch in 2014 eines unserer Ziele, insbesondere die Situation von Mädchen in den Hilfen zur Erziehung zu thematisieren, zu informieren und Diskussionen hierzu anzuregen.

Vernetzung auf Bundesebene

Die "Bundesarbeitsgemeinschaft autonomer Mädchenhäuser" existiert seit 2012. Zentrales Anliegen ist es, die Mädchenhäuser und ihr besonderes Konzept zu stärken und so Themen von Mädchen auch auf Bundesebene zu platzieren.

Die vielfältigen Angebote unter einem Dach und der Anspruch, neben den Mädchen und jungen Frauen auch eine Fachöffentlichkeit und die breite Öffentlichkeit zu erreichen und so Lobbyarbeit für Mädchen zu betreiben, sind wesentlicher Bestandteil der Tätigkeit von

Mädchenhäusern. Dennoch sind die Unterschiede groß. Insbesondere in dem Versuch, die gemeinsamen Grundsätze als Basis der Zusammenarbeit zu formulieren, lag in 2014 unser Engagement.

Zudem beteiligten wir uns aktiv und mit größtmöglicher personeller Besetzung an der von nun an jährlich stattfindenden bundesweiten Fachtagung der BAG Mädchenpolitik, in 2014 unter dem Titel "Positionen und Perspektiven feministisch-orientierter Mädchenarbeit". Zu den Teilnehmerinnen gehörten Fachfrauen aus Wissenschaft und Praxis ebenso wie Einsteigerinnen und langjährige Aktivistinnen der Mädchenarbeit, so dass neben dem Austausch über Theorie und Praxis der Mädchenarbeit auch ein reger Austausch über Kampagnen und Aktionen stattgefunden hat.

PERSONAL, FINANZIERUNG UND UNTERSTÜTZUNG IM MÄDCHENHAUS ZWEI13 E.V.

Insgesamt haben 2014 im Mädchenhaus zwei13 e.V. neun Frauen in Teilzeit beschäftigt. Im Einzelnen gliederte sich die Stellenverteilung wie folgt:

Drei Mitarbeiterinnen arbeiten in der Beratungsstelle, eine Personalstelle teilten sich die Geschäftsführerin und eine Fachkraft für Büro, Verwaltung und Öffentlichkeitsarbeit. Dazu kamen vier Pädagoginnen im Bereich Hilfen zur Erziehung: je zwei Mitarbeiterinnen sind in der Ambulanten Betreuung und zwei in den Wohngruppen beschäftigt. Insgesamt sind hier neun Frauen auf 5,4 Stellen tätig.

Finanziell ermöglicht wurde die Arbeit des Mädchenhauses zwei13 e.V. durch:

- die Zuwendungen der Landeshauptstadt Hannover
- die Entgelte für die Hilfen zur Erziehung
- die Zuwendungen des Landes Niedersachsen
- die Zuwendungen der Region Hannover
- Stiftungen, andere geldgebende Organisationen, sonstiges

Eine weitere unerlässliche Unterstützung wird uns durch verschiedene Stiftungen, Netzwerke und Vereine, aber auch durch Einzelpersonen zuteil. Einige unterstützen die Arbeit des Mädchenhauses schon seit vielen Jahren und leisten so einen wertvollen und unsere Arbeit und Angebote für Mädchen sichernden Beitrag. In diesem Sinne bedanken wir uns bei:

MEHR Aktion! Für Kinder und Jugend e.V.

Aktion Hilfe für Kinder e.V.

FinV – Frauen in Verantwortung

Quartiersfonds Limmer

DAS Wirtschaftsteam e.V.

Stiftungsstelle der Landeshauptstadt Hannover

Uwe – Seelers – Stiftung

Linden – Limmer - Stiftung

Referat für Gleichstellung der Landeshauptstadt Hannover

Darüber hinaus engagieren sich ehrenamtliche Frauen für Mädchen und die Mädchenarbeit, z.B. durch ihre Unterstützung bei Aktionen. Auch der Vorstand des Mädchenhauses Hannover wird von engagierten Frauen ehrenamtlich geführt.

BERATUNGSSTELLE FÜR MÄDCHEN UND JUNGE FRAUEN IN KRISENSITUATIONEN

Die Beratungsstelle für Mädchen und junge Frauen in Krisensituationen bietet den Rat Suchenden schnell, unbürokratisch und vertraulich eine kompetente Anlaufstelle für all die Themen, die Mädchen oder junge Frauen in ihrem Alltag als problematisch erleben.

Sowohl für kurzzeitige Beratung als auch für langfristige Beratungsprozesse sind wir ohne Wartezeiten, kostenfrei und auf Wunsch anonym für Rat Suchenden zwischen 7 und 27 Jahren verlässliche Ansprechpartnerinnen. Zudem bieten wir jeden Dienstagnachmittag eine offene Sprechstunde, zu der Mädchen und junge Frauen spontan kommen können, denn für einige ist ein Anruf schon eine große Hürde.

Zudem haben sich unsere aufsuchende Beratung, die Begleitung und die Beratung von Müttern, Vätern und pädagogischen Fachkräften als fester Bestandteil unseres Angebotes seit mehreren Jahren etabliert.

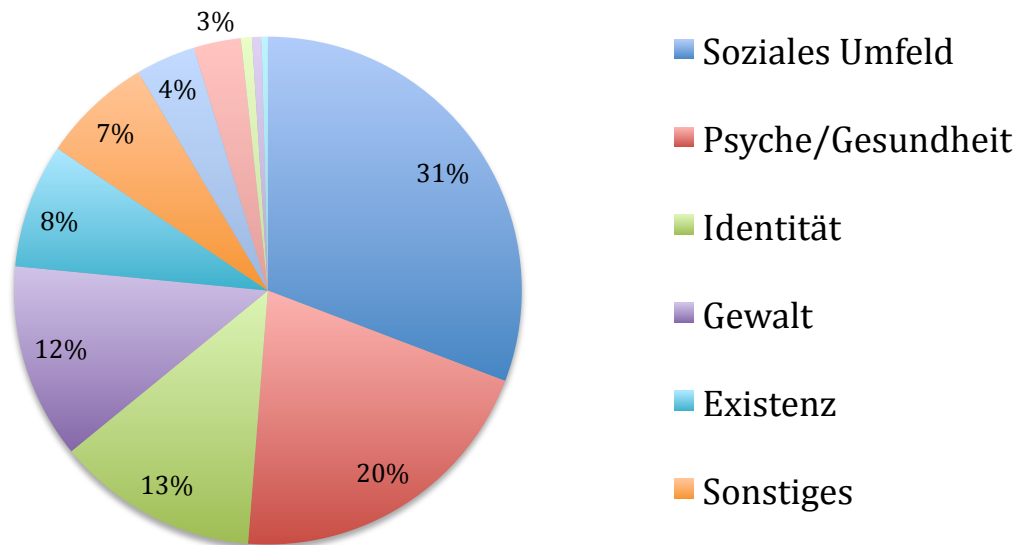
Im Juni 2014 haben wir eine neue Kollegin in der Beratungsstelle begrüßt. Frau Carola Jarrett-Wirges verstärkt mit vielen Erfahrungen in der Frauenarbeit und Beratung unser Team mit 20 Stunden. Zeitgleich verabschiedeten wir uns von einer Kollegin – Frau Anke Büsching übernahm die Geschäftsführung ganz und gab dafür ihre anteiligen Stunden in der Beratungsstelle auf. Am Ende des Jahres mussten wir uns von einer weiteren Beraterin verabschieden. Frau Hiltrud Kröger wechselte zum Jahresende in eine andere Tätigkeit. Wir bedauern das sehr, bedanken uns für kompetente und freundliche Zusammenarbeit und wünschen ihr alles Gute. Damit steht für 2015 die Neubesetzung der Stelle an und wir sind gespannt auf die neue Kollegin.

Viele Fragen taten sich am Ende des Jahres mit dem neuen Statistikbogen auf, der im Rahmen einer Analyse der Beratungsversorgung in der Region entwickelt wurde. Wir sind optimistisch, dass sich bei uns die Verwendung weiter einspielt und mittelfristig in einen energiesparenden Automatismus übergeht. Allerdings freuen wir uns, dadurch anschauliche Aussagen über die Klient_innenstruktur, Beratungsanlässe und die Häufigkeiten der Kontakte treffen zu können.

Themenübersicht

In unserer eigenen Statistik erfassen wir nach jedem Gespräch das Anliegen oder die Themen, die in dieser Stunde besprochen wurden. Mehrfachnennungen sind möglich. Tatsächlich zeigt sich auch, dass Mädchen und junge Frauen auf einem ganzen Paket aus Themen sitzen, die sie beschäftigen, belasten oder ratlos machen. Eine erste Aufgabe ist es, am Anfang jeder Beratung das Anliegen zu klären, die Vielfalt zu priorisieren und dadurch das Gespräch zu strukturieren. Oft entlastet diese Klärung die Rat Suchenden schon sehr, weil sie wieder einen Überblick haben, sich mit uns gemeinsam trauen, überhaupt hinzusehen und durch erste Impulse und kleine Schritte wieder handlungsfähig werden. Wenn Erkenntnisprozesse so gestaltet werden, dass möglichst mehrere Sinne angesprochen sind, bleiben Ergebnisse länger im Gedächtnis und Veränderungen haben nachhaltigere Wirkungen. Hier sind die kreativen Fähigkeiten der Beraterinnen gefragt, die alle aus einem breiten Fundus an Methoden und Techniken schöpfen und so individuell auf die Kanäle und Ressourcen der Mädchen und jungen Frauen eingehen können.

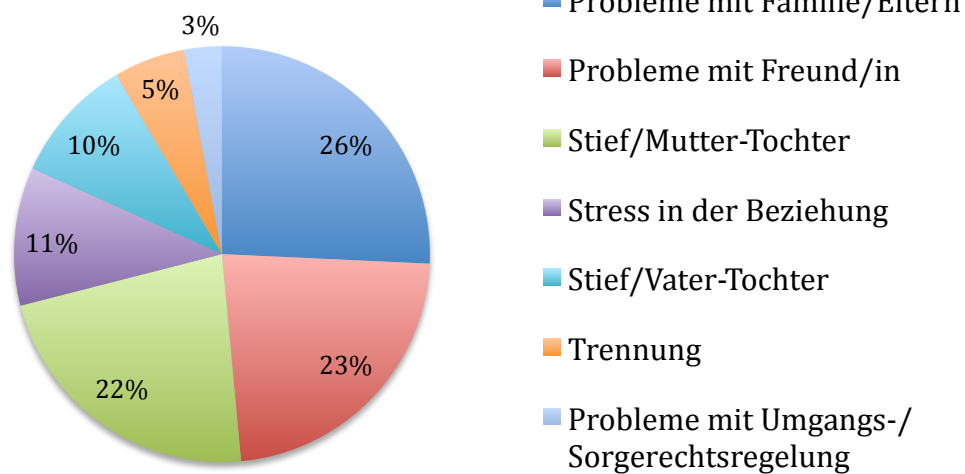
Themenübersicht



Seit 5 Jahren können wir statistisch belegen, dass das Thema Nummer eins von allen Beratungsgesprächen die Konflikte im sozialen Umfeld betreffen. Wir haben darunter alle Probleme zusammengefasst, die in der Beziehung zur Familie, zum Vater, zur Mutter, zu Freund_innen und / zum Freund auftreten. Hier wird deutlich, dass Stress in Beziehungen mit den wichtigsten Bezugspersonen eine enorme Belastung für Mädchen und junge Frauen darstellt und sie am Ende ihrer eigenen Lösungsmöglichkeiten sind. Die zum Teil unlösbar scheinende Konflikte lösen einen so hohen Leidensdruck aus, dass ihr Alltag, ihr Wohlbefinden, ihre Konzentrationsfähigkeit in der Schule und ihre Lebensfreude stark beeinträchtigt sind. Dank der vielen aufmerksamen Schulsozialarbeiter_innen finden die Mädchen dann schnell und einfach den Weg in die Beratungsstelle.

Aufgefallen ist uns eine Verschiebung im Ranking auf Platz zwei. In den Jahren 2013 und 2014 sind mit je 20% die Inhalte aus dem Komplex Psyche / Gesundheit zweithäufigste Themen in allen Beratungskontakten gewesen. Angeführt wird die Liste durch eine Symptomatik, die uns auch in den vergangenen Jahren oft begegnet ist: Depressionen. Dies ist eine der häufigsten psychischen Erkrankungen im Jugendalter, wobei Mädchen anteilig öfter betroffen sind. Ebenso oft thematisierten die Rat Suchenden das Gefühl von Überforderung. Ob dies eine Ursache oder eine Folge von depressiven Phasen ist, ist in der Fachliteratur nicht eindeutig ausgewiesen. Besonders oft werden darüber hinaus Ängste / Panik, Probleme im Essverhalten und Schlafstörungen angesprochen, weil sie zu großen Einschränkungen führen und die Lebensqualität spürbar einschränken.

Konflikte in Beziehungen



Zwei besondere Kooperationen

IGS Badenstedt

In den Jahren 2012 und 2013 waren deutliche Zunahmen an Beratungsbedarf zum Thema selbstverletzendes Verhalten zu verzeichnen. Auf der Grundlage einer bestehenden guten Kooperation mit der Schulsozialarbeiterin und dem Schulsozialarbeiter der IGS Badenstedt entwickelte sich daraus ein Konzept. Dies beinhaltet ein „Rund-herum-Paket“ an Angeboten der Beratungsstelle für die verschiedenen Zielgruppen der Schule. Für die Schülerinnen gibt es fest eingeplante Besuche in der Beratungsstelle innerhalb des 8. Schuljahres, um die Mädchen über die Unterstützungsmöglichkeiten der Beratungsstelle zu informieren und die Zugänge zu erleichtern. Lehrkräfte haben die Möglichkeit, sich entweder an die Schulsozialarbeiter_in oder die Beratungsstelle zu wenden, um in einem Einzelfall das weitere Vorgehen zu besprechen. Außerdem könnte es bei Bedarf eine kurze Fortbildungseinheit geben, die den Lehrkräften mehr Handlungssicherheit im Umgang mit selbstverletzendem Verhalten geben kann. Ebenso ist es möglich, einen Elternabend zum Thema durchzuführen, da nach unseren Erfahrungen in der Beratungsstelle Mütter und Väter oft unsicher im Umgang und überfordert in ihren Reaktionen darauf sind. Dieses Konzept hat eine Beraterin in sehr enger Zusammenarbeit mit der Schulsozialarbeiterin entwickelt – die gute Verknüpfung ist die Grundlage und das Bindeglied, um die Wege kurz und unbürokratisch zu gestalten und allen Rat Suchenden die Angebote der Beratungsstelle leicht zugänglich zu machen. Sehr hilfreich ist die unterstützende Haltung der Schulleitung, wodurch das Konzept in allen Säulen der Schule bekannt und verankert werden konnte.

Natürlich könnte diese oder eine ähnliche Konzeptidee auch auf andere Themen übertragen werden und ist selbstverständlich auch mit anderen Schulen gern durchführbar.

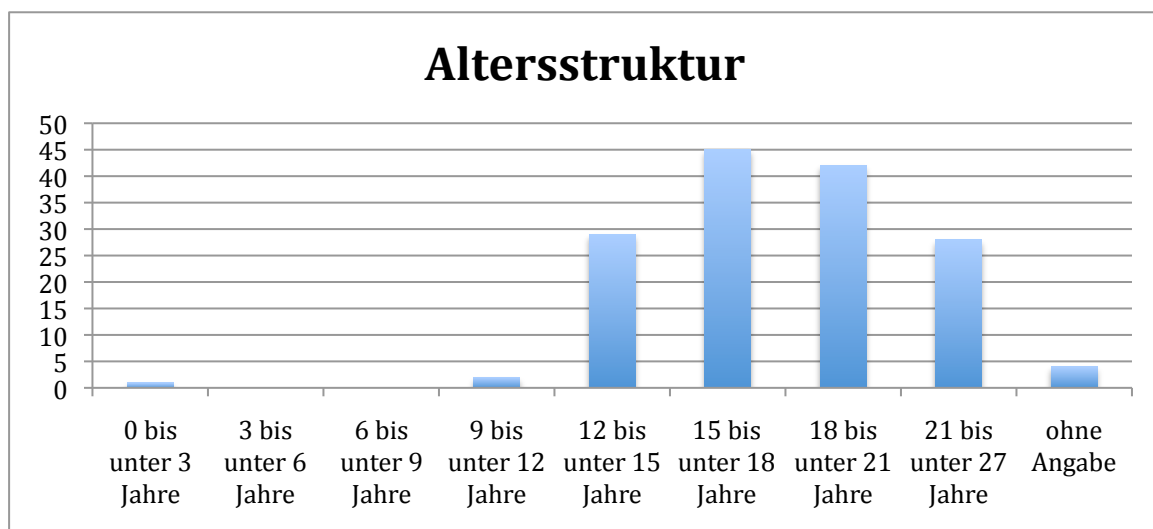
Familienhebammenzentrum – Teenie Mütter Gruppe

Im März startete das Kooperationsprojekt für eine Zielgruppe, die uns sehr am Herzen liegt: gemeinsam mit dem Familienhebammenzentrum initiierten wir eine Gruppe, die sich an Mädchen und junge Frauen bis 20 Jahre aus Hannover richtete, die entweder schwanger oder schon junge Mütter sind. Mit dem unterschiedlichen Know how aus Schwangerenberatung, Säuglingspflege und unserem pädagogischen Blick auf junge Frauen boten wir Nachmittage mit gemeinsamen Aktionen an und hielten einen Raum für

Gespräche bereit. Trotz intensiver Zusammenarbeit mit dem KSD ist es uns nur sehr begrenzt gelungen, diese Zielgruppe zu erreichen. Trotzdem sind wir gern bereit und halten es für ein wichtiges Angebot, Mädchen und junge Frauen in ihrer eigenen Entwicklung zu unterstützen und sie zusätzlich in ihrer neuen Rolle zu stärken und begleiten.

Altersstruktur

Konzeptionell verstehen wir uns als Beratungsstelle für Mädchen ab ca. 7 Jahren und für junge Frauen bis 27 Jahre. Da wir bspw. keine spieltherapeutischen Angebote haben und auch keine Diagnostik durchführen, kommen tatsächlich die jüngeren Mädchen eher selten. Unsere Hauptklientel ist in der pubertären oder adoleszenten Entwicklungsphase. Über die letzten Jahre hinweg hält sich jedoch auch der Anteil an jungen Frauen über 20 Jahren. Wie schon im letzten Tätigkeitsbericht erläutert, deckt sich die Altersstruktur mit den Beratungsanlässen. In der Pubertät kommt es unweigerlich zu Auseinandersetzungen mit den Eltern. Ob solche Konflikte eskalieren, hängt von den Stressbewältigungs- und Konfliktlösungsmöglichkeiten der Familie ab. Wenn es langandauernd kriselt oder sich eine Situation zuspitzt bis es knallt, ist der Weg in die Beratungsstelle oft hilfreich. Hier können alle Seiten ihre Sicht loswerden und in moderierten gemeinsamen Gesprächen neue Regeln, Vereinbarungen oder Handlungsmöglichkeiten erarbeitet werden.



Erreichbarkeit in der Region

Ein wichtiges Anliegen im vergangenen Jahr war für uns, Mädchen und jungen Frauen in der Region leichter zu erreichen, sie über unser Angebot zu informieren. Ziel ist es, es ihnen so vielleicht etwas leichter zu machen, ihr Recht auf Beratung in Anspruch zu nehmen, wenn es denn nötig wird. Dazu stellten wir uns in verschiedenen Fachkreisen vor, wie z.B. beim Netzwerktreffen Gehrden, wo sehr viele pädagogische Fachkräfte aus der Kinder- und Jugendhilfe zusammen arbeiten. Des Weiteren nahmen wir an einem Treffen des Mädchenarbeitskreises der Region teil und kamen über einen Vortrag einer Beraterin mit den Fachfrauen ins Gespräch. In Hemmingen nahmen wir Kontakt zur Gleichstellungsbeauftragten auf und starteten so unsere Kooperation mit der KGS Hemmingen, in der wir seit Juni 2014 für ein halbes Jahr eine offene Sprechstunde für Mädchen vor Ort anboten. Außerdem haben uns mehrere Mädchengruppen aufgesucht, die spielerisch die Beratungsstelle kennen lernten und die Chance gern und oft nutzten, um persönliche und problematische Themen anzusprechen.

Öffentlichkeitsarbeit

In 2014 hatten wir uns Eines ganz groß auf die Fahnen geschrieben: Mädchen, junge Frauen und Fachkräfte über unseren neuen Standort, den neuen Namen und das neue Angebot zu informieren. Nach dem Umzug im Mai 2013 sind immer noch viele Materialien von uns im Umlauf, auf denen die alte Telefonnummer steht – wir sind sehr bemüht, möglichst überall für aktuelle Flyer zu sorgen.

Dafür haben wir insgesamt ca. 1050 Mädchen durch persönliche Kontakte angesprochen, z.B. bei zwei Pausenständen in der IGS Linden und der IGS Badenstedt, bei einer Sommerferienaktion in der Innenstadt, durch den Beratungsrundlauf an der IGS List und durch eine große Schultour durch die KGS Hemmingen, bei der wir in alle Klassen des Jahrgangs 8 und 9 gegangen sind. Außerdem gab es eine große Postkartenaktion für unsere neue offene Sprechstunde am Dienstag Nachmittag, bei dem die Rat Suchenden ohne Voranmeldung zu einem Erstgespräch kommen können.

Zudem freuten wir uns über zahlreiche Mädchengruppen, die unsere Räume und Angebote bei uns vor Ort kennen gelernt haben.

In aller Kürze:

Neben dem bewährten Angebot einer kurzfristigen, vertraulichen und unbürokratischen Beratung war das Jahr 2014 von vielen besonderen Angeboten geprägt: die offene Sprechstunde als niedrigschwellige Erweiterung, eine Sprechstunde für Mädchen in Hemmingen, die Teenie – Müttergruppe als Kooperationsprojekt, ein 4 säuliges Gesamtkonzept für Schulen - für Prävention und Intervention in bestimmten Krisensituationen und eine umfangreiche Öffentlichkeitskampagne, damit Mädchen unser Angebot kennen lernen.

HILFEN ZUR ERZIEHUNG

Im letzten Jahr wurden wir in den Hilfen zur Erziehung sehr stark mit den prekären Lebensverhältnissen von Alleinerziehenden und jungen Frauen konfrontiert. Es bedeutet eine erhebliche Verunsicherung, wenn Sprachschwierigkeiten, Überforderung im Alltag, Krankheiten oder persönliche Unsicherheiten dazu führen, dass Anforderungen von Ämtern nicht selbstständig erfüllt werden können. Die finanzielle Grundlage ist in solchen Fällen schnell bedroht. Oder es lässt Mütter und junge Frauen verzweifeln, wenn die Wohnungssuche durch die aktuelle Lage am Wohnungsmarkt aussichtslos erscheint. So spielt neben unserer Arbeit an den pädagogischen Zielen auch immer die persönliche Stabilisierung und eine konkrete Alltagsunterstützung eine wichtige Rolle. Und natürlich auch die Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen Bedingungen, die Müttern und jungen Frauen das Leben erschweren.

AMBULANTE BETREUUNG

In der ambulanten Betreuung bieten wir Mädchen, jungen Frauen und ihren Müttern Unterstützung in ihrem Alltag. Gemeinsam mit dem Jugendamt begleiten wir sie dabei, ihre individuellen Ziele zu entwickeln. Die Betreuung erfolgt stundenweise auf der Grundlage der zwischen allen getroffenen Hilfeplanvereinbarungen. Termine werden mit den Mädchen, jungen Frauen und Müttern nach deren Bedürfnissen vereinbart. Unser Zuständigkeitsbereich umfasst den gesamten Südwesten Hannovers. Dazu gehören sowohl die Stadtbezirke Linden und Limmer als auch Badenstedt, Davenstedt, Ahlem, Ricklingen und Mühlenberg. Dafür steht uns eine Personalstelle zur Verfügung, die sich zwei Kolleginnen teilen.

2014 arbeiteten wir in fünf Familien. Wir betreuten drei Mütter, hauptsächlich mit Kindern im Vorschulalter (vier Mädchen und zwei Jungen) im Rahmen einer sozialpädagogischen Familienhilfe und zwei jugendliche Mädchen in Einzelbetreuungen. Alle Mädchen, Jungen und Mütter hatten einen Migrationshintergrund. Eine der Familien (eine Mutter mit zwei kleinen Kindern und einer jugendlichen Tochter) brauchte nach wie vor sehr viel Unterstützung, so dass eine Kollegin hauptsächlich mit dieser Familie arbeitete.

Der Einsatzort unserer Arbeit ist hauptsächlich die Wohnung, insbesondere der jungen Mütter. Vor Ort haben wir die Möglichkeit, nicht nur den Austausch mit den Müttern über aktuelle Probleme und neue Erziehungsaufgaben anzuregen, sondern konkret das Familienleben und die einzelnen Beziehungen zwischen den Müttern und ihren Kindern zu beobachten. Somit konnten wir auch aus der Situation heraus methodisch mit ihnen arbeiten. In die Interaktion mit den Familien fließen Ansätze ein, die in der Fortbildung „Rendsburger Elterntraining“ erlernt wurden. Neben der intensiven Unterstützung, Beratung und Klärung von alltäglichen Erziehungsfragen und Konflikten innerhalb der Familien, wurden diese bei Ämtern und diversen Institutionen oft begleitet. Auch um Fehlversorgung zu vermeiden, wurden alle Familien bei den notwendigen Anträgen und Behördengängen zu allen sozialrechtlichen Fragen unterstützt und begleitet. Insbesondere bei der oben erwähnten Familie (mit einem Kindergartenkind, einem geistig behinderten Mädchen und einer Jugendlichen) ist die Betreuung sehr intensiv. Da auch sprachliche Barrieren bestehen, begleitet die Kollegin sie fast zu allen außerhäuslichen Terminen.

Darüber hinaus werden sämtliche Schreiben in ganz einfacher Sprache und mehrmals wiederholt erklärt. In dieser Familie sind mehrere Problemlagen sichtbar, sowie auch physische und psychische Erkrankungen. Außerdem wird versucht, gemeinsam mit dieser Mutter eine geeignete Wohnung zu finden. Für einen Vier-Personen-Haushalt ist die Suche nicht nur sehr zeitaufwendig, sondern es erweist sich auch als sehr schwierig. Für die Kinder einer Familie wurde Frühförderung beantragt, die sie nun bekommen. Bei allen Familien fehlen Schul- und Berufsabschlüsse sowie soziale Netzwerke. Sie beziehen Transferleistungen und sind alleinerziehende Mütter.

Für die einzelnen jungen Mädchen war und ist außerhalb der Familien eine Ansprechpartnerin für all ihre Belange zuständig. Wir beraten und begleiten sie überwiegend bei schulischen Problemen. Bei intensiver Freizeitgestaltung und Möglichkeiten zur individuellen und sozialen Förderung wurden sie unterstützt und motiviert diese fortzusetzen.

Eine Jugendliche hat mit Hilfe einer Kollegin ein Jugendzentrum gefunden, wo sie ihre gesanglichen Interessen und Fähigkeit weiter ausbauen kann. Die andere Jugendliche wurde unterstützt, sich mit ihrem Konflikt bezüglich der gefühlten Verantwortung gegenüber ihrem Vater auseinanderzusetzen. Das gelang ihr und sie entschied sich, zu ihrer Mutter nach Berlin zu ziehen.

Generelle Themenschwerpunkte der Familien und jungen Mädchen war die Stärkung des Selbstwertgefühls, die Alltagsbewältigung in und außerhalb der Familien und Unterstützung bei der Aufnahme und Erhaltung sozialer Kontakte und deren Erweiterung. In diesem Zusammenhang ermutigten und stärkten wir diese dahingehend, ihre Freizeit etwas sinnvoller zu gestalten, Angebote zu nutzen und sich darüber ins soziale Umfeld zu integrieren. Oftmals verfügen sie über geringe Ressourcen und sind psychisch belastet. Um mit ihnen zu arbeiten, schafften wir ein Klima, in dem sie Vertrauen aufbauen konnten.

In 2014 konnten wir dank einer Spende das **heilpädagogische Reiten auf dem Pferde- und Erlebnishof Krätze** wieder kontinuierlich anbieten. Daran nahmen zwei Mütter mit 6 Kindern und eine Gruppe von bis zu fünf jugendlichen Mädchen teil. Dabei wurden deutliche Entwicklungen sichtbar. Eine Sechsjährige mit geistigen Behinderung verliert z.B. zunehmend die Angst und kann sich besser auf das Pferd und ihre „Arbeit“ konzentrieren. Die älteren Mädchen kennen sich mittlerweile auf den Hof aus und gewinnen Selbstständigkeit im Umgang mit den Pferden. Sie wachsen mit jedem Reitertermin in ihrem Selbstbewusstsein und können die Zeit mit den Pferden auch nutzen, um von ihrem oft problembelasteten Alltag Abstand zu gewinnen.

Der **Arbeitskreis „Mädchen und Frauen in den Ambulanten Hilfen“** hat sich mit unserer Beteiligung weiter etabliert. Mitarbeiterinnen verschiedener Träger der Ambulanten Hilfen treffen sich regelmäßig, um ihre Arbeit mit Mädchen und Frauen mit feministischem und genderschultem Blick zu reflektieren. Hier wird immer wieder deutlich, dass eine bewusste Fallreflexion unter Frauen neue Blickpunkte und Handlungsweisen eröffnet, für alle Teilnehmerinnen eine wertvolle Ergänzung zu der Arbeit in gemischten Teams. Zusätzlich organisierte der Arbeitskreis mehrere Gruppenaktivitäten für Mädchen aus den Betreuungen. Gerade diesen Mädchen fällt es oft schwer, sich in Gruppen zurecht zu finden. Hier hatten sie die Möglichkeit, genau dies mit der Unterstützung ihrer jeweiligen Betreuerin auszuprobieren. Einige Mädchen

brauchten länger diesen geschützten Rahmen, andere konnten aufgrund der positiven Erfahrungen Mut für die Teilnahme an anderen Gruppen gewinnen.

Bestandteil der Arbeit ist auch die Teilnahme an wöchentlichen **Fallberatungen mit dem Kommunalen Sozialdienst (KSD)** und anderen Trägern. In diesem Zusammenhang sehen wir es unter anderem als unsere Aufgabe an, den Blick auf die Bedürfnisse, Stärken, Problemlagen und Lösungswege von Mädchen zu lenken. Im Herbst 2014 nutzten KollegInnen des KSD und der Träger einen von uns organisierten Stadtteilbesuch in Limmer, um die Räumlichkeiten und Angebote des Mädchenhauses zwei¹³ näher kennenzulernen. Hier wurde erneut deutlich, wie wichtig eine regelmäßige Vernetzung ist, um die Ressourcen eines Stadtteils im Blick zu behalten und für Mädchen und Frauen nutzbar zu machen. Leider wurde in diesem Jahr das Instrument der Fallunspezifischen Vorhaben abgeschafft. So wurde auch das Angebot des „Elternfrühstücks in Linden Nord“ im Frühjahr beendet. Aus unserer Sicht ist damit eine gute Möglichkeit der präventiven Arbeit im Rahmen der Ambulanten Hilfen verloren gegangen.

Eine Kollegin hat im Herbst 2014 die Ausbildung zur Leiterin des **Rendsburger Elterntrainings** absolviert. Die Inhalte und Methoden dieses Trainingsprogramms werden bereits in die Betreuungen integriert. Wir würden uns sehr freuen, wenn wir zusätzlich in 2015 auch entsprechende Kurse anbieten könnten. Eine diesbezügliche Bedarfsabfrage im KSD wurde bereits initiiert.

In aller Kürze:

Auch im letzten Jahr war ein Themenschwerpunkt in der ambulanten Betreuung die Unterstützung bei der Existenzsicherung.

Einige Mütter und Mädchen hatten so wenig verlässliche soziale Ressourcen, dass sie auf eine längerfristige Betreuung angewiesen waren.

Das heilpädagogische Reiten auf dem Pferde- und Erlebnishof Krätze konnten wir wieder kontinuierlich anbieten, sehr zum Gewinn aller TeilnehmerInnen.

WOHNGRUPPEN MiA – MÄDCHEN IM AUFBRUCH

In den beiden Mädchenwohngruppen MiA Bothfeld und MiA Badenstedt bieten wir in Kooperation mit dem Heimverbund der Landeshauptstadt Hannover im Rahmen der stationären Jugendhilfe die Möglichkeit für Mädchen ab 16 Jahren, mit Unterstützung von Sozialpädagoginnen Altes zu verarbeiten und Neues kennen zu lernen, um daraus eigenverantwortliche und selbstständige Handlungsstrategien zu entwickeln.

Die Hauptbetreuungszeiten liegen von Montag bis Freitag sowie Sonntag in den Nachmittags- und frühen Abendstunden. Außerdem steht nachts und an den Wochenenden rund um die Uhr eine Rufbereitschaft zur Verfügung. Um Kontakt zu den Schulen zu pflegen oder auch andere Termine, z.B. zu Ärzten, Behörden, Ämtern begleiten zu können, stehen die Mitarbeiterinnen auch flexibel an den Vormittagen zu Verfügung. Bei besonderem Bedarf (z.B. bei Einzügen, akuten Krisen, sonstigen Bedenken) übernachten die Mitarbeiterinnen auch mal in der Wohngruppe.

Am Standort der **MiA Bothfeld** wohnen vier Mädchen in einem Haus. Jedes Mädchen hat ihr Zimmer, alle teilen sich eine Küche, Wohnzimmer und zwei Bäder. Das Büro der Betreuerinnen befindet sich ebenfalls im Haus.

Auch in der **MiA Badenstedt** leben vier Mädchen. Jeweils zwei teilen sich eine Drei-Zimmer-Wohnung. Für das Büro der Betreuerinnen steht eine Zwei-Zimmer-Wohnung zur Verfügung. Alle Wohnungen liegen in einem Mehrparteien-Mietshaus, sodass hier auch der direkte Kontakt zu Nachbar_Innen erprobt werden kann.

Im Jahr 2014 gab es neben dem Wohngruppenalltag 2 große Themen mit denen Mitarbeiterinnen und Bewohnerinnen sich beschäftigten.

Zusammenarbeit und das Zusammenwachsen der beiden MiA-WGs

Auf Mitarbeiterinnenebene gelang dies durch gemeinsame Supervision, einen gemeinsamen Teamtag und eine gemeinsame Weihnachtsfeier. Der Teamtag brachte die Erkenntnis und das Erleben, dass es nicht nur „entweder ein oder zwei Teams“, sondern in dieser Organisationsstruktur auf jeden Fall „sowohl ein als auch zwei Teams“ gibt.

Während bei der Alltagsarbeit überwiegend in jeder WG für sich gearbeitet wird, gibt es vor allem in besonderen Situationen und auf übergeordneter Ebene jetzt ein Teamgefühl und eine gemeinsame Verantwortung von allen Mitarbeiterinnen. Als zum Beispiel in der MiA Badenstedt um Weihnachten herum ein großer Personalmangel aufgrund von Krankheit war, sprangen die Mitarbeiterinnen aus der MiA Bothfeld kurzfristig und zuverlässig ein, um die Betreuung der Mädchen zu gewährleisten.

Auch die Mädchen beider WGs haben in diesem Jahr durch gemeinsame Aktionen vermehrten Kontakt miteinander gehabt und sind so ins Gespräch untereinander gekommen. Es haben gemeinsame Freizeitaktivitäten stattgefunden wie z.B. eine Reitaktion mit Zeltübernachtung und ein gemeinsames Frühstück. Außerdem gab es weitere Zusammentreffen der Mädchen bei einem Termin mit den RufbereitschaftsmitarbeiterInnen, am Internationalen Mädchentag und bei der Weihnachtsfeier im Mädchenhaus zwei¹³.

Nachbetreuung für ehemalige WG Bewohnerinnen

Besonders im Umgang mit Ämtern oder Vermietern wünschten sich diese weiterhin Unterstützung. Aber auch für andere (persönliche) Themen oder einfach als „Rückendeckung“ war eine weitere ambulante Betreuung gefragt. Entgegen dem ersten Ansatz, diese im Konzept zu verankern, wurden die bisherigen Nachbetreuungen als Einzelvereinbarungen mit dem KSD umgesetzt. Da der Umfang und Inhalt der Betreuung so unterschiedlich ist wie die Mädchen selbst, kann auf diese Weise die Hilfe individueller dem Bedarf angepasst werden. Die meisten Mädchen wünschen sich diese Unterstützung, da sie durch das MiA-Konzept bereits lernen und erfahren, welche Schwierigkeiten, Probleme und Gefahren auf sie zukommen können, wenn sie alleine leben.

In der MiA Bothfeld hat sich durch Ein- und Auszüge eine neue Gruppe gebildet. Wieder konnte aufgrund der positiven Gruppensituation zweimal ein fünftes Mädchen aufgenommen werden mit der Perspektive, dass in Kürze eine andere auszieht. Ein Mädchen konnte sich nicht gut auf das Konzept einlassen und zog nach einiger Zeit wieder zu ihrer Mutter.

Bei einem **Ehemaligentreffen** gab es ein Wiedersehen mit alten Bewohnerinnen und die Möglichkeit der Rückschau auf vergangene Zeiten.

In der MiA Badenstedt (die erst im September 2012 eröffnet wurde) waren das Team sowie die WG-Abläufe inzwischen gefestigt, bis es Mitte des Jahres einen Mitarbeiterinnenwechsel gab, sodass die Teamfindung in der zweiten Jahreshälfte wieder eine große Rolle spielte.

Auch hier konnte sich ein Mädchen nicht auf das Leben in der WG einlassen, was immer wieder zu Schwierigkeiten mit den anderen Bewohnerinnen führte. Trotz Differenzen konnte das Mädchen von einer Mitarbeiterin nachbetreut werden und so eine eigene Wohnung finden. Diese ambulante Unterstützung in Form der Nachbetreuung mit einer vertrauten Pädagogin hat sich auch hier sehr bewährt.

Auch in der MiA Badenstedt gab es Besuche von ehemaligen Bewohnerinnen, wovon auch die aktuell in der WG lebenden Mädchen profitierten, da sie so glaubhafte Informationen über „die Zeit danach“ aus erster Hand erhielten.

Die Mädchen und Mitarbeiterinnen beider MiA-WGs nahmen an einem Treffen mit den KollegInnen aus dem Heimverbund teil, die die Rufbereitschaft durchführen. Initiiert wurde dieses Treffen, um den Mädchen diese KollegInnen vorzustellen und in einem zwanglosen Rahmen kennenzulernen. Ziel der Veranstaltung war es, Hemmungen und Unwissenheit abzubauen, die Mädchen davon abhalten könnten, die Rufbereitschaft im Notfall zu nutzen.

Außerdem gab es mehrfach Kooperation mit der Beratungsstelle des Mädchenhauses zwei13, indem Mädchen Beratungstermine vereinbarten.

Einmal nahm eine Beraterin an einem Gruppenabend in der MiA Bothfeld teil, um mit den Mädchen zu Liebe, Sexualität und Verhütung zu sprechen.

Für die WG-Mädchen ist es sehr hilfreich, in Krisensituationen schnell und unkompliziert einen Termin in der Beratungsstelle bekommen zu können, weil bereits eine Verbindung zum Mädchenhaus zwei13 besteht.

Durch Aktionen wie dem Internationalen Mädchentag und die gemeinsame Weihnachtsfeier kennen sie bereits die Mitarbeiterinnen und die Räumlichkeiten, wodurch Schwellenängste erheblich abgebaut werden können.

Im Jahr 2014 wohnten in den beiden MiA-WGs zusammen 17 Mädchen, es gab 7 Einzüge und 8 Auszüge. Drei Mädchen wurden durch Mitarbeiterinnen nachbetreut, zwei Mädchen zogen von der MiA in andere Einrichtungen.

In aller Kürze:

Die beiden MiA-Wohngruppen sind insbesondere auf der Mitarbeiterinnenebene deutlich zu einer Einheit gewachsen. Die Mädchen profitieren davon, dass ihnen die Kompetenzen aller Mitarbeiterinnen zur Verfügung stehen.

Der Bedarf von den jungen Frauen für eine Nachbetreuung bei Auszug aus der MiA-WG ist nach wie vor hoch. Die Hürden des Alltags, insbesondere die Sicherung der finanziellen Mittel durch Ämter, sind in den seltensten Fällen von den jungen Frauen alleine zu bewerkstelligen. Individuelle ambulante Hilfen, die bereits bekannte Betreuerinnen anbieten, werden von den meisten Mädchen gewünscht und angenommen.

PRÄVENTION

Für Gruppen ab fünf Mädchen aus schulischen oder anderen Zusammenhängen bieten wir Projektstage zu vielen verschiedenen Themen an. In dem vergangenen Jahr führten wir in Kooperation mit fünf Schulen Präventionsveranstaltungen durch, die sich inhaltlich mit Sexualpädagogik, Gesundheit, Berufsorientierung, Mädchenrolle, soziale Kompetenz, Selbstbehauptung und Gewaltprävention beschäftigten.

Besonders lohnend, wenn auch sehr zeitintensiv, ist dabei die Arbeit in einer kontinuierlich stattfindenden Mädchen-AG in der Schule. Dabei können vertrauensvolle Beziehungen aufgebaut werden. Einerseits sind sowohl die Entwicklungen und Veränderungen der Mädchen beobachtbar. Andererseits können wir sehr prozessorientiert arbeiten und auf aktuelle Fragestellungen eingehen.

Lohnend ist zudem der Austausch mit den Kollegen von mannigfaltig – dem Institut für Jungen- und Männerarbeit, mit denen wir seit vielen Jahren sehr gut kooperieren.

Da die präventive Arbeit nicht über unsere Zuwendungen gefördert wird, sind wir bemüht, häufig mit den Schulsozialarbeiter_innen alternative Geldquellen zu akquirieren. Dank der Gelder in dem Bereich „Bildung und Teilhabe“ ist das in den vergangenen drei Jahren deutlich einfacher geworden.

KOOPERATION UND GREMIENARBEIT

Der Austausch auf thematisch fachlicher Ebene und gute Vernetzungen im Stadtteil waren uns auch im vergangenen Jahr sehr wichtig. Zum einen liegt es uns am Herzen, für Mädchen- und Frauenbelange einzutreten. Zum anderen sind professionelle Netzwerke und die Bündelung von Fachkompetenz eine gewinnbringende Synergie, wodurch Anliegen und Themen, Ziele und Vorhaben erfolgreicher voran gebracht und umgesetzt werden können.

Wir engagierten uns auf vielen Ebenen:

- mit Schulen

Lehrkräfte und Schulsozialarbeiter_innen sind täglich sehr eng mit Mädchen im Kontakt, nehmen Veränderungen wahr, hören von Problemen oder sehen Bedarfe. Ob über Projekttag mit Förderschulen, durch den Beratungsrundlauf an der IGS List, unsere offene Sprechstunde für Mädchen an der KGS Hemmingen oder die enge Kooperation mit der IGS Badenstedt, für die Arbeit mit Mädchengruppen, für Pausenstände oder Beratungen vor Ort, auch mit Schulen aus Springe, Isernhagen oder Laatzen – von der Grundschule bis zur BBS sind wir in vielfältigen Kooperationen ein engagiertes Gegenüber.

- in der Region

Für Mädchen aus der Region besser erreichbar zu sein, war im vergangenen Jahr ein großes Anliegen. Dafür haben wir Kontakte nach Hemmingen und Gehrden / Barsinghausen aufgenommen. Wir haben uns in Arbeitskreisen vorgestellt, mit den Fachfrauen des Mädchenarbeitskreises angeregt diskutiert und Kontakte nach Springe, Isernhagen und Laatzen gepflegt. Durch Öffentlichkeitsarbeit und Präsenz vor Ort möchten wir Mädchen informieren, ihnen Mut machen, sich bei Bedarf Beratung und Unterstützung zu holen. Besonders pädagogische Fachkräfte und Multiplikator_innen sind dabei wichtige Bindeglieder, um Mädchen die Kontaktaufnahme zu uns zu erleichtern oder durch kollegiale Beratung ihre eigene Handlungssicherheit im Umgang mit speziellen Fragestellungen zu erhöhen.

- mit Trägern und Institutionen

Der Kommunale Sozialdienst der Landeshauptstadt Hannover ist für uns ein konzeptionell verankerter Kooperationspartner, da wir in allen drei pädagogischen Bereichen (Beratung, ambulante Betreuung und Wohngruppe) in unterschiedlicher Intensität zusammen arbeiten. Aber auch verschiedene Träger der Hilfen zur Erziehung, der Heimverbund der Landeshauptstadt Hannover, verschiedene Beratungsstellen und einzelne Jugendzentren (Bereich Offene Kinder- und Jugendarbeit) sind wichtige Gesprächspartner_innen für uns. Enge Zusammenarbeit gibt es besonders in der gemischtgeschlechtlichen Präventionsarbeit mit Mannigfaltig – das Institut für Jungen- und Männerarbeit. Seit Anfang 2014 ist die Kooperation und ein gemeinsames Angebot mit dem Familienhebammenzentrum gewachsen. Hier bündeln wir die verschiedenen Erfahrungshintergründe und fachlichen Zugänge für die Arbeit mit jungen Müttern bis 20 Jahre. Und nicht zuletzt ist der Pferde- und Erlebnishof Krätze seit vielen Jahren eine verlässliche und tolle Adresse für erlebnispädagogische Nachmittage besonders für

Mädchen und ihre Mütter. Dies bieten wir im Rahmen der ambulanten Betreuung regelmäßig mit viel Zuspruch an.

Sehr erfreut sind wir über die neue und langfristige Kooperation mit dem Haus der Jugend. Im Rahmen des Internationalen Mädchentages entwickelten wir ein kontinuierliches Angebot für Fachkräfte an: den **pädagogischen Mittagstisch der Mädchenarbeit**. Einmal im Quartal laden wir in die Räume des Haus der Jugend ein, um mit einer Referentin in ein mädchenrelevantes Thema einzusteigen. Dies kann anschließend beim gemeinsamen Mittag weiter diskutiert werden. Dieses Angebot trifft auf großen Zuspruch, so dass wir uns auf die kommenden Treffen 2015 freuen.

Seit 2012 hat das Mädchenhaus Personalkapazitäten zur Verfügung gestellt, um „**BerNi-Beratungs- und Ombudsstelle für Kinder- und Jugendhilfe in Niedersachsen e.V.**“ auf den Weg zu bringen. Derzeit unterstützen eine Mitarbeiterin sowie eine Vorstandsfrau den Verein ehrenamtlich. Das Mädchenhaus- Beratung, Betreuung, Prävention e.V. wiederum unterstützte das Engagement der Kolleginnen, die auf einen Teil der Infrastruktur zurückgreifen konnten.

- Mitarbeit in Gremien

Für uns bedeutet Mitarbeit in Gremien, unsere geschlechtersensible Haltung permanent einfließen zu lassen, fachlich unsere Kenntnisse und Erfahrungen einzubringen, aus den pädagogischen Bereichen Beratung, ambulante Betreuung und stationäres Wohnangebot für Mädchen aktuelle Entwicklungen aufzuzeigen und aktiv an der Planung zur Verbesserung der Jugendhilfelandchaft mitzuwirken. Im Jahr 2014 engagierten wir uns in folgenden Gremien:

- Landesarbeitsgemeinschaft Mädchenpolitik
- Bundesarbeitsgemeinschaft Mädchenpolitik
- AGs nach § 78 SGB VIII zur Jugendhilfeplanung in den Bereichen Beratung, Hilfen zur Erziehung und Geschlechterdifferenzierung
- Fachausschuss Erziehungshilfe der Arbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege Region Hannover (AGW)
- AG Zwangsheirat
- AG Mädchen
- Runder Tisch Frauen und Mädchengesundheit
- Runder Tisch HAIP (Hannoversches Interventionsprogramm gegen Männergewalt in der Familie)
- Fachgremium sexualisierte Gewalt
- Projekt Netzwerk Familienberatung in der Region Hannover
- AK Mädchen und Frauen in den ambulanten Hilfen

FORTBILDUNGEN

Geleitet von dem Wunsch, inhaltlich und methodisch auf einem möglichst aktuellen Stand zu sein und unter dem Aspekt der Qualitätssicherung haben alle Mitarbeiterinnen in 2014 an verschiedenen Fortbildungen teilgenommen.

Ein Schwerpunkt war dabei die gemeinsame Auseinandersetzung mit **Themen und Trends in der Mädchenarbeit**. Dazu luden wir Ines Pohlkamp ein, die für zwei Fortbildungen zu uns ins Haus kam und viele spannende Impulse über „Aktuelles in der Mädchenarbeit“ mitbrachte. Dem Thema **Transgender** widmeten wir den zweiten Tag. In Bredbeck diskutierten wir in einer mehrtägigen Fortbildung „Positionen und Perspektiven feministisch orientierter Mädchenarbeit“. Außerdem beteiligten wir uns an dem bundesweiten Mädchenhäusertreffen, wo Impulse und Austausch zu **jungen Volljährigen, Transjugendlichen und Interkultureller Arbeit** im Vordergrund standen. Die kontinuierliche Mitarbeit in der Bundesarbeitsgemeinschaft der Mädchenhäuser ist für uns ebenso ein wichtiger Ort für gegenseitige Inspirationen.

Des Weiteren haben die Mitarbeiterinnen an folgenden Fortbildungen teilgenommen:

- Rendsburger Elternttraining
- Sexuelle Übergriffe unter Jugendlichen
- Ambivalenzen in der Arbeit mit Mädchen und jungen Frauen
- Traumafolgen und ihre Auswirkungen in der Jugendhilfe
- Vielfalt – Differenzen – Gemeinsamkeiten
- Gender im Jugendschutz: Mädchen sind anders, Junx auch
- Mädchen in Hilfen zur Erziehung
- Mädchen und Rechtsextremismus

AUSBLICK

- In der ersten Jahreshälfte 2015 beteiligen wir uns an dem Projekt „Mädchen in der Stadt“, das im Rahmen des Stadtdialogs Mein Hannover 2030 organisiert wird.
- Im zweiten Halbjahr steht der nächste Internationale Mädchentag bevor, den wir gern wieder mit einer Kinoaktion für Mädchen begehen wollen.
- Der pädagogische Mittagstisch zur Mädchenarbeit wird vierteljährlich stattfinden.
- Thematisch widmen wir uns in verschiedenen Bereichen den jungen Volljährigen.
- Das Profil der Beratungsstelle wird um das Angebot der therapeutischen Begleitung erweitert.
- Wir setzen uns gezielt mit den neuen Medien auseinander.
- Planungen für einen zentraleren Standort starten, unserer Umzug wird für 2016 angestrebt.
- Zudem steht das Jahr im Zeichen unseres Jubiläums: mit dem Dachverein hat auch die Beratungsstelle 25 jähriges Jubiläum. Für uns ein Grund zum Feiern!
- Wir streben eine weitere Vernetzung mit nicht-pädagogischen Berufen an, die mit Mädchen und jungen Frauen Kontakt haben (z.B. Polizei).